

## 7-5-1 Neuere Konzepte zum KU

Quellen: Mitschrift im Seminar (Referat Reinstädler); Kessler/Nolte, 42f; W.Konukiewitz, Didaktik des Glaubens, 263-305; Lämmermann, Arbeitsbuch, 239-243.

(1) Sozialpädagogisch/ gemeindepädagogisches Modell: Jugendliche werden da abgeholt, wo sie gerade sind und werden in den gemeindlichen Kontext integriert. KU bietet soziale Begleitung, auch gegen das Elternhaus. Durch den KU werden neue Mitglieder „rekrutiert“.

→ Hans Bernhard Kauffmann: KU setzt keine kirchlich-christlichen Erfahrungen voraus, weil sich Jesus ohne Vorbedingungen den Menschen zugewandt hat. Es soll nicht einfach Katechismus gelehrt werden. Gruppendynamische Prozesse, Begegnungen mit Christen, Deutungen durch biblische Texte finden statt. Es geht um die Bildung eigener Lebenspläne, eines reifen Glaubensverständnisses. Wichtig ist das Kommunikationsgeschehen in und mit der Gemeinde. Kauffmann plädiert für eine Konfi-Zeit von 11-15 Jahren. Andere Gemeindeangebote und ehrenamtliche Mitarbeiter werden eingebunden. Ziel ist, die Erfahrung des Glaubens stärker in die Lebenssituation und Lebensgeschichte der Jugendlichen zu integrieren und ihnen so eine Kontinuität der christlichen Grunderfahrung zu geben. Zudem wird deutlich, wie man als Christ leben kann. Ziele werden von den Lernenden bestimmt. Die Unterrichtenden sind Vorbilder.

(2) Konfis sind „Kirchenlehrlinge“: Die Konfis lernen das Handwerkliche, das man braucht, um Christ zu sein und übernehmen selbständig Elemente im Gottesdienst. Der Konfirmandengottesdienst ist das Gesellenstück. Konstitutive Texte und Handlungen der Kirche werden inszeniert. Der Unterrichtende ist Mystagoge, Kenner und Könnner der Praxis der Kirche und Liturgie. Das Heil ist an die Kirche gebunden. Man kann sie sich mithilfe ihrer Texte und Handlungen aneignen. KU ist somit ein Experiment. Glaube ist zweitrangig und stellt sich zwangsläufig ein. In der Kirche werden Prozesse organisiert, die christlichen Glauben initiieren, fördern und begleiten.

→ Christoph Bizer: Form und Inhalt gehören zusammen. Christliche Formen bringen nicht automatisch den Glauben, aber der Glauben braucht die Formen. Gelehrt werden die Bekenntnisschriften. Der Katechismus erschließt zum einen die Grundlagen der Kirche und macht ihre Handlungsformen transparent. Er ist zum anderen selber geprägte Form. Ausweniglernen ist wichtig. Nicht die Begegnung mit einzelnen Menschen eröffnet den Glauben, sondern der Katechismus. Schwerpunkt liegt auf der Handlung.

→ Michael Meyer-Blanck (Liturgisches Lernen): Konfis erleben die Inszenierung des Glaubens. Sie werden so eingeführt, dass sie mitmachen können. Sie werden zu autonomen Betätigern der christlichen Tradition. Die gesamte KU-Zeit wird mit liturgischen Anregungen versehen, der Schwerpunkt liegt auf dem Beten.

(3) Hermeneutisches Modell: KU setzt ein bei der Lebenswirklichkeit der Jugendlichen. Ziel ist die religiöse Entwicklung und Bildung, gemäß der Allgemeinen Didaktik (Klafki). Das Wesentliche des Glaubens soll mit den Erfahrungen der Jugendlichen in Beziehung gesetzt werden. Ziele und Inhalte sind die Entwicklung des je eigenen Glaubens. Inhalt sind die Konfis, Jesus von Nazareth und die Erlebnisse, die Menschen mit ihm machen. Der Unterricht ist handlungsorientiert.

→ Klaus Wegenast: KU ist keine Heilanstalt und keine Kerngemeinde.

→ Wilhelm Gräb / Wolfgang Konukiewitz: Die religiöse Kompetenz der Jugendlichen wird aufgenommen und weiterentwickelt.

(4) → Hans-Ulrich Kessler und Burkhardt Nolte („Konfis auf Gottsuche“): Bezugsgröße für den KU ist die Wirklichkeit Gottes. Ziel: „Wir entwickeln gemeinsam mit den Konfis unser Gespür für die Wirklichkeit Gottes.“ Gott ist die „wirklich wirkende Wirklichkeit“.

Allgemein lässt sich sagen: Die drei Zielbestimmungen des KU sind (a) die Einführung in die Gemeinde und das Gemeindeleben, (b) die Einführung in grundlegende christliche Inhalte und die Entdeckung ihrer Bedeutung für das eigene Leben und (c) die Hilfe und Förderung für den persönlichen Reifungsprozess.

Zur Bestimmung meiner Vorstellungen von KU muss ich folgende Punkte klären:

Wann und in welcher Form findet KU statt? In welchem Alter? Nach Geschlechtern differenziert? Wie ist das Verhältnis zur Jugendweihe? Wie sind die Traditionen und wie ist die Situation in meiner Gemeinde?